

MIETERLADEN

INFO



25 JAHRE MIETERLADEN!

Liebe Freunde und Leser_Innen,
den Mieterladen gibt es nun schon seit
den Wendewirren im November 1989.
Das sind jetzt 25 Jahre! Wenn das kein
Grund zum Feiern ist, dann wissen wir
auch nicht.

Das es uns so lange geben würde und
wir ehrenamtlich so lange durchhalten,
hätte niemand vermutet und wir selbst am
allerwenigsten.

Viel ist seit her geschehen, sehr viel.
Bewegt haben wir so Einiges. Geklappt
hat nicht immer Alles. Oft haben uns auch
Mut und Kraft verlassen, aber aufgege-
ben haben wir nie. Wir wollen Euch nicht
mit Aufzählungen unserer (Un-)Taten
langweilen, denn einen Großteil davon,
könnt Ihr bei uns im Netz nachlesen.

Ohne die Unterstützung von ganz vielen
Menschen aus dem Kiez und aus unse-
ren Netzwerken wäre Manches nicht zu
Stande gekommen.

Am meisten bedanken müssen wir uns
bei der Berliner MieterGemeinschaft, die
die Miete für die Beratungsstelle finanziert

und bei der SOG eG, die die sehr gün-
stige Miete überhaupt möglich macht.
Aber Miete allein ist nicht alles. Es
braucht Telefon, PC, Möbel, Klopapier,
Internetseite, Transpis, Ordner, Blumen,
Lampen, Geschirr, Kopierer, Papier,
alles was ein Büro eben so braucht...

Vielen Dank an Alle, die uns in den
langen Jahren immer wieder unterstützt
haben und damit die Grundlage schufen,
den Raum multifunktional zu nutzen und
anderen Bürgerinitiativen, Gruppen und
Einzelpersonen für ihre unkommerziellen
Projekte zur Verfügung zu stellen.

Vielen Dank an Fraktionen, Bezirk, Senat
und andere für die finanzielle Unter-
stützung bei konkreten Aktionen und
Projekten mit Bündnispartnern.

Vielen Dank an das entgegengebrachte
Vertrauen, daß wir auch zukünftig nicht
enttäuschen werden!

Wir wollen mit Euch feiern!

Die Infos stehen auf der letzten Seite.

Inhalt dieser Ausgabe:

regelmäßige Termine

Impressum

Europapremiere „Wer rettet wen?“ (2015)

Kämpfende Hütten (Ausstellung 2015)

Medienprojekt Wuppertal informiert

Initiative gegen Rechts +

Register Friedrichshain-Kreuzberg

Bedrohung für Berlin: IGA 2017

25 Jahre Mieterladen

25 Jahre telegraph

Kiezradio: Wir holen uns den Kiez zurück





UBI KLIZ EV

Kreuzigerstr. 23, 10247 Berlin
gemeinnützig im Sinne
der Förderung von

- Verbraucherschutz /-beratung
- Kultur
- Völkerverständigung und
- Volksbildung

Mieterberatung & Information

Mo 18 - 20 + Do 19 - 20 Uhr offene Beratung
(Anwälte nur für Mitglieder der BMG eV)

ALG I + II & Rentenberatung

(Anwältin vom Arbeitslosenverband)
jeden 3. Mittwoch im Monat 19 - 20 Uhr
Bitte melden Sie sich telefonisch an!

Initiative gegen Rechts

jeden 1. Die / Monat um 19 Uhr

Register Friedrichshain

Do 17 -20 Uhr und nach Absprache

Berl. Bündnis Mumia Abu-Jamal

Di 20 Uhr (in der Regel)

Berliner

Mieter

Gemeinschaft



Mäckernstraße 92, 10963 Berlin

www.bmgev.de

Die BMG ist seit langen Jahren unser
verlässlicher Kooperationspartner.

Nicht vergessen:

**Nur wenn viele Menschen, an vielen Stellen,
viele kleine Dinge tun, werden sie das
Gesicht der Welt verändern.**

**Und tut nichts, was Ihr nicht wollt, was Euch
selbst angetan werden soll!**

**In diesem Sinne wünschen wir Euch Mut und
Kraft auf all Euren Wegen, gutes Gelingen
und eine bessere Welt für uns alle!**

Spruch des Monats

Jeder ist mitverantwortlich für das, was
geschieht und für das, was unterbleibt.

Erich Kästner

www.STUDIOANSAGE.de



**Wir
holen
uns
den
Kiez
zurück!**

Wir machen Radio und senden seit Juli 2012 live
jeden 3. Dienstag im Monat von 20:00 bis ca. 20:45
Uhr. Inhaltlich dreht sich alles um den Mietenkampf
und gegen Nazis. Wir schauen auch über den
Tellerrand des Kiezes und Berlins hinaus. In fast
jeder Sendung begrüßen wir Gäste aus dem Kiez
oder aus der Politik. Auch Kultur hat ihren Platz.
Alle bisherigen Sendungen findet Ihr unter:
www.ubi-mieterladen.de/radiosendung.htm
Gesendet wird live aus dem StudioAnsaage in
Friedrichshain. Die UKW-Frequenz 88,4 MHz stellt
seit Mai 2010 die Medien-Anstalt Berlin-Branden-
burg den Berliner 'freien Radios' zur Verfügung.
StudioAnsaage ist einer von 11 Sendepartnern auf
dieser Frequenz teilen. Den Livestream gibt es u.
a. auf StudioAnsaage oder 88Vier.
Mittmachen ist in unserer Sendung erwünscht!!!!

Impressum

Diese Mieterladen-Info erscheint zu unserem
25 jährigen Jubiläum im November 2014.

Herausgeber: UBI KLIZ e. V. / Mieterladen
Kreuzigerstraße 23
10247 Berlin
www.ubi-mieterladen.de
V.i.S.d.P.: Heike Weingarten

Hier unsere Kontoverbindung, wenn Du
unsere Arbeit unterstützen möchtest:
UBI Kliz e. V.

GLS Gemeinschaftsbang e. G. Bochum
IBAN: DE05 4306 0967 0012 6375 00
BIC: GENODEM1GLS

Die Spenden sind steuerlich absetzbar und
kommen zu 100 % der aktiven Arbeit zu Gute.

11.02.2015 / 20 Uhr Filmpremiere:



in über 150 europäischen Städten und hier bei uns im Mieterladen!

Menschen, die sich von einem vereinten Europa das friedliche Zusammenleben verschiedener Nationen und Kulturen erhofft hatten? Ist der Euro nur halb so schlimm?

Die Kritik des Euro nicht Marie Le Pen überlassen!

Der Film wird zeigen, dass der Euro vor allem ein neoliberales Instrument der großen Konzerne und Banken geworden ist.

Teaser und Infos zum Film von Leslie Franke und Herdolor Lorenz:
<http://whos-saving-whom.org/index.php/de/teaser>

KÄMPFENDE HÜTTEN

**Urbane Proteste in Berlin von 1968 bis heute. Vier Erzählungen und ein Prolog.
Ausstellung 09.05.2015 bis 30.05.2015 Neurotitan**

Kotti & Co., Palisadenpanther, blockierte Zwangsräumungen, Refugees besetzen eine ehemalige Schule, Rentner_innen ihre Freizeitsstätte und nachts brennen Autos. Die Kämpfe um die Stadt in Berlin nehmen zu und zwar rasant. Für fast alle Menschen in Berlin sind hohe Mieten, Modernisierung und Verdrängung ein Thema. Die meisten kennen auch einzelne Facetten des Widerstandes dagegen.

Aber wer hat schon einen Überblick über die aktuellen Kämpfe? Oder gar über die Geschichte urbaner Proteste in Berlin? Wer weiß schon, daß Ulrike Meinhof im Märkischen Viertel Stadtteilarbeit machte? Was ist der Unterschied zwischen WBA, WBA und WBA? Wo ging das, einfach eine Wohnung aufmachen und drin wohnen? Blumenstraßenkrawalle und Palast für Alle? Wo kommt eigentlich die Berliner Mietergemeinschaft her? Noch mehr Fragen?

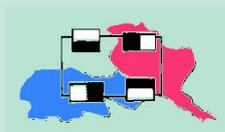
Nicht alle, aber viele Antworten wird es in der Ausstellung „KÄMPFENDE HÜTTEN – Urbane Proteste in Berlin von 1968 bis heute. Vier Erzählungen und ein Prolog.“ geben. Stattfinden wird das ganze in der letzten Hütte im durchgentrifizierten Hackeschen Markt – im, natürlich von Verdrängung bedrohten, „Haus Schwarzenberg“. Dass die Ausstellung eine No-Budget-Ausstellung ist, versteht sich von selbst. Dass sie nicht in der Nostalgie verharren soll, auch. Wir wollen von der Geschichte zum heute kommen anhand von Plakaten, Flyern, Kunst, Film, Erzählung, Kiezspaziergängen...

Wer sind wir?

Wir sind wohnungspolitisch Aktive oder ehemals Aktive von Stadtteilinitiativen bis Zwangsräumung verhindern, JournalistInnen, ArchivarInnen, HausbesetzerInnen, AntiquarInnen.

<http://kaempfendehuetten.blogspot.eu/>

Rechtsextremismus ist kein Kavaliersdelikt, sondern menschenfeindlich!



Register Friedrichshain-Kreuzberg
www.register-friedrichshain.de



Initiative gegen Rechts Friedrichshain
1. Di / Monat / 19 Uhr
Kreutzigerstr. 23 / 10247 Berlin
www.initiative-gegen-rechts.de

Ein unglaublicher Blick ins Netzwerk - nach Wuppertal

Vier Jahre nach Reizgasangriff durch Nazis im Wuppertaler CinemaxX: Täter noch immer nicht rechtskräftig verurteilt. Sie mobilisierten nun zur Hooligan-Demo in Köln. In diesem November jährt sich der Angriff durch Neonazis auf eine Veranstaltung des Medienprojektes Wuppertal zum vierten Mal. Damals verabredeten sich regional und überregional organisierte Rechtsextreme, um die Aufführung eines für sie unliebsamen Dokumentarfilms gewalttätig zu stören. Sie versprühten im Foyer des Kinos Reizgas auf Security-Mitarbeiter und Besucher. Anschließend randalierten sie vor dem CinemaxX. Zwei Security-Mitarbeiter mussten im Krankenhaus behandelt werden. Trotz schleppender Ermittlungsarbeit wurden fünf der Täter in erster Instanz im Mai 2013 verurteilt. Dagegen legten sowohl die Verurteilten als auch die Staatsanwaltschaft Rechtsmittel ein. Seitdem ist in der Sache nichts mehr passiert, so dass das Urteil bis heute nicht rechtskräftig ist und die Täter trotz eindeutiger Beweislage keine Konsequenzen tragen mussten. Stattdessen kultivierten sie rechtsextrem motivierte Gewalttaten quantitativ und qualitativ: Seit dem CinemaxX-Vorfall gingen von dem Täterkreis massivste Straftaten aus: mehrfach schwere Körperverletzungen, gemeinschaftliche schwere Körperverletzungen. Bürger, die die Rechtsextremen als Gegner ausmachten, wurden mit Knüppeln zusammengeschlagen, mit Messern und abgeschlagenen Bierflaschen niedergestochen. Die Gruppe, die sich damals noch "Nationale Sozialisten Wupper-

tal" nannte, firmiert heute unter "Die Rechte, Kreisverband Wuppertal". Zuletzt riefen sie öffentlich dazu auf, an der "Hooligans-gegen-Salafisten-Demo" in Köln teilzunehmen, bei der es zu beträchtlichen Übergriffen kam. Auch organisatorisch beteiligte man sich: "Wir bieten Übernachtungsmöglichkeiten direkt an Köln angrenzend an! Anreise kann bereits am Samstag erfolgen", heißt es auf der Facebook-Seite der Neonazis. Das Vorgehen ähnelt der Organisation der CinemaxX-Randale vor vier Jahren. Auch damals wurde per SMS in der Szene mobilisiert. Ebenfalls wurde zwar nicht explizit zu Gewalt aufgerufen, die Botschaft, die dahinter stand, wurde aber in der Szene klar verstanden: Sinn und Zweck der Veranstaltungen hier wie da sind Randalen und Gewalt - wozu es in beiden Fällen kam. Wer rechtsextrem motivierte Gewalttaten nicht ausufern lassen will, sollte von behördlicher Seite, wie Innenminister Ralf Jäger es am 22.11.2011 formulierte, "massiv und systematisch gegen die Neonazi-Netzwerke vorgehen, um gefährliche Entwicklungen im Keim zu ersticken". Dass es im Fall "CinemaxX-Angriff" auch nach vier Jahren kein rechtskräftiges Urteil gibt, trotz eindeutiger Zeugenaussagen, Geständnissen, Videobeweisen und einem Urteilspruch in erster Instanz, ist nicht hinnehmbar und erklärungsbedürftig. Das politische Signal ist verheerend und motiviert die Neonazis zu ihren nächsten Taten.

Medienprojekt Wuppertal
<http://www.medienprojekt-wuppertal.de/>

Die Veranstaltenden behalten sich vor, vom Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige Menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, Zutritt zu verwehren oder von der Veranstaltung auszuschließen.

"Wir haben weggeguckt.." ...ihre Nachbarn!

Liebe NachbarInnen, FreundInnen und MitbürgerInnen, das Leben hier in Friedrichshain ist bekannt für ein friedliches und tolerantes Mit-einander. Wir leben gerne in diesem Kiez und wollen uns hier auch weiterhin wohlfühlen.

Doch sicherlich ist Euch auch schon aufgefallen, dass sich in unserer Gegend auch Rechte wohlfühlen. Nicht nur durch Aufkleber und Graffitis ist ihre Präsenz auf der Straße zu spüren, auch kommt es immer wieder vor, dass Neonazis durch unseren Kiez ziehen, um politische GegnerInnen und auch gerade unsere MitbürgerInnen vermeintlich nicht-deutscher Herkunft zu beleidigen, zu bedrohen und zu verprügeln. Auch kam es in den letzten Jahren gehäuft zu schwulen- und lesbenfeindlichen Übergriffen in Friedrichshain.

Friedrichshain steht in der Berliner Chronik rechtsextremer Vorfälle seit Jahren an der Spitze. Erst in diesem Jahr wurde Nähe Weberwiese ein Restaurant in der Karl-Marx-Allee von zwei Nazis angegriffen, ein Gast verletzt, Sachschaden angerichtet und dem Betreiber afrikanischer Herkunft mit dem Tode gedroht. Kurz danach wurde eine Ecke weiter in der Koppenstraße ein Restaurant verwüstet und mit Nazisymbolen beschmiert.

Trotz den alternativen Flairs hier, kann an den letzten Wahlergebnissen abgelesen werden, dass es in Friedrichshain einen festen rechten Wählerstamm gibt. In einigen Wahlbezirken liegen die Wahlergebnisse rechter Parteien nicht nur im Berliner Durchschnitt, sondern über diesem.

Auffällig ist auch, dass gerade dort wo eine Partei wie die AfD (Alternative für Deutschland) stark ist, auch Parteien wie NPD, REP und Pro Deutschland mehr Wählerstimmen auf sich vereinen können. In diesen Gebieten kommt es auch häufiger zu Hakenkreuzschmierereien. Die Kieze rüchen nach rechts - langsam, meist nicht für alle sichtbar, aber stetig.

Auch der erfolgreiche Kampf gegen den rechten Klamottenladen "Thor Steinar" in der Petersburger Straße oder die Schließung der Disko "Jeton" in der Frankfurter Allee kann an der Tendenz wenig ändern. Diese Entwicklung läßt sich nur im Alltag stoppen.

Es ist auch unsere Schuld, wenn sich Rechte immer mehr breit machen und bestimmte Gruppen aus dem Kiez verdrängen. Es herrscht

eine Gleichgültigkeit der Bevölkerung auf der Straße gegenüber rechts motivierten Übergriffen, da diese nicht im unmittelbaren Umfeld wahrnehmbar sind und als Einzelfälle oder auch unpolitische Streitereien registriert werden. Die Verantwortung für diesen Bezirk, liegt bei uns allen. Wir finden, dass das Problem nicht durch Verstärkung polizeilicher Präsenz gelöst werden kann, sondern durch einen Klimawechsel im Bezirk.

Falls Sie rechtsmotivierte Propaganda, Pöbeleien oder Angriffe beobachten, melden Sie sich bitte beim Register, damit wir als Initiative gegen Rechts dagegen vorgehen können oder werden Sie mit uns gemeinsam selbst aktiv.

Möglichkeiten gibt es einige. Kommen Sie zum Initiativtreffen, jeden 1. Dienstag im Monat um 19 Uhr im Mieterladen. Hier erhalten Sie auch verschiedenes Infomaterial für sich selbst oder zum Weiterverteilen. Infoflyer vom Register liegen in 14 weiteren Sprachen vor.

Allein bis August d. J. wurden 18 Angriffe auf Personen und 31 Pöbeleien, Beleidigung oder Bedrohungen erfaßt. 46 Vorfälle hatten einen rassistischen Hintergrund. Auch Propaganda und Sachbeschädigungen wurden unter den insgesamt 110 Vorfällen verzeichnet. Damit liegen die bisher registrierten Vorfälle ähnlich hoch, wie in den letzten Jahren und das, obwohl Schwerpunkte wie das Jeton oder das jährliche Bierfestival durch die intensive Arbeit keine oder nur noch eine geringe Rolle in der Vorfallerfassung spielen. Entwarnung kann also nicht gegeben werden.

Es liegt an uns allen, den Kiez für alle lebbar und erlebbar zu machen. Um diesem Ziel ein Stück näher zu kommen, ist es wichtig, Unsichtbares sichtbar zu machen. Daher melden Sie bitte Ihre Beobachtungen und Erlebnisse dem Register. Sie können dies tun per Mail über kontakt@register-friedrichshain.de, über die Meldebox unter 0157-77 36 99 42 oder direkt jeden Donnerstag 19-20 Uhr und jeden 1. Dienstag / Monat 19-20 Uhr im Mieterladen oder über die im Bezirk verteilten Meldestellen. Diese finden Sie auf der Linkseite.

Helfen Sie bisher Unsichtbares sichtbar zu machen und eine Grundlage zu schaffen, geeignete Handlungsstrategien zu entwickeln, um den Drift nach Rechts im Kiez etwas entgegen zu setzen.

www.initiative-gegen-rechts.de

Nicht nur Olympia bedroht Berlin - Es steht noch Weiteres Schlimmes bevor

Den Berlinerinnen und Berlinern steht noch Weiteres Schlimmes bevor: Die Internationale GartenBAUausstellung (IGA) die 2017 die ganze Welt in die Stadt holen soll.

"Wir brauchen Wohnungen!" tönt es von der Politik. "Wir brauchen Stadtgrün zur Erhaltung unserer Lebensgrundlagen und Lebensqualität!" rufen die BürgerInnen und haben Absichtserklärungen und Beschlüsse der Politik sowie Erfahrungen aus anderen Metropolen der Welt hinter sich. Ein kluger Politiker, also ein Senator für Stadtentwicklung und UMWELT (und Regierenden Bürgermeister in spe), Michael Müller, sollte das Zusammendenken, dessen Haus nach einem Beschluss der Bundesregierung zum Schutz der Biologischen Vielfalt von 2007 eine Berliner Strategie zum Aufhalten des alarmierende Rückgang der biologischen Vielfalt, die neben der Arten- auch die Lebensräume- und genetische Vielfalt umschließt, entwickelt hat und unter der Überschrift: "Warum entwickelt Berlin eine Strategie zur Biologischen Vielfalt" erklärt: "Das Überleben der Menschen hängt von den vielfältigen Funktionen ab, die direkt oder indirekt durch die biologische Vielfalt gewährleistet werden. Es sind diese Ökosystemdienstleistungen, die die Erde für Menschen bewohnbar machen."

Berlin verfügt über 44 % Freiflächen, wovon ca. die Hälfte Gewässer sind. Sie haben 2003 nicht ausgereicht, um in einem besonders heißen Sommer das massive Ansteigen der Hitzetoten zu verhindern. Paris verfügt über 23 % Freiflächen; wer es kann, entflieht im Sommer wegen der unerträglichen Hitze der Stadt. New York City verfügt über 27 % Freiflächen; hier werden Häuser zugunsten von Grünanlagen zurückgebaut. Durch Singapur laufen die Menschen mit Atemmasken, denn wo sind die Bäume, die die Luft reinigen?

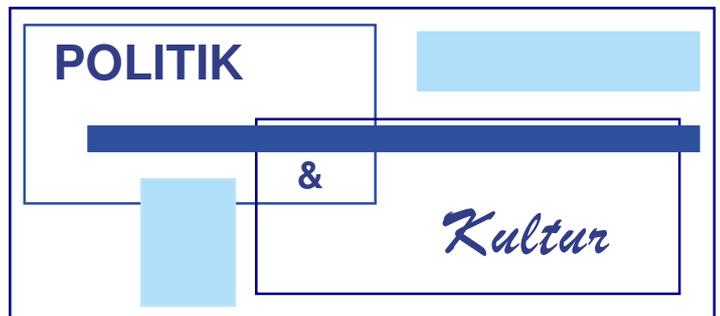
Gibt es in Berlin eine Flächenkonkurrenz? Nach dem vom Senat vorgestellten Flächenentwicklungsplan gibt es sie NICHT. Berlins Stadtentwicklungs- und Umweltsenator Michael Müller ist stolz darauf, bis 2030 über genügend innerstädtische Flächen für Wohnungsbau und Gewerbe zu verfügen, insgesamt 4941 ha, wovon 16 % Grünflächen betragen, die offenbar als erstes verwertet werden. Gleichzeitig bedauert er, dass "trotz großer Anstrengungen bislang nicht gelungen ist, den Verlust von Lebensräumen und des Genpools zu stoppen". Und trotzdem verschiebt er eine Internationale GartenBAUausstellung, die IGA Berlin 2017 (die den Steuerzahler schätzungsweise 100 Millionen

Euro kostet), in ein mit vielen Millionen Euro öffentlicher Gelder erfolgreich renaturiertes Feuchtgebiet, in das sich viele vom Aussterben bedrohte Tierarten angesiedelt haben. Die ursprüngliche Natur im Kienberg-Wuhletal-Gebiet neben den Gärten der Welt in Berlin-Marzahn-Hellersdorf soll einer "gestalteten" Natur weichen. Das ist so, als ob alte, wertvolle Holzmöbel durch Plastikmobilier ersetzt werden oder quicklebende Kinder durch Puppen.

(Anm. d. Red.: Artikel stark gekürzt)

Angelika Paul

ausführliches Schreiben mit Quellenangaben, weiteren Infos und einem kurzen Musterbrief an Senator Müller unter: www.berliner-gartentisch.net/IGA-2017-Berlin-Recherche



Die Zeitschrift „telegraph“ ist weiterhin die letzte authentische Zeitschrift der linken DDR-Opposition und in seiner Kontinuität: unbestechlich, unbequem, kritisch, behörden- und unternehmerunfreundlich - Eigenschaften, die vielen heute prominenten, sogenannten ehemaligen DDR-Bürgerrechtlern gründlich abhanden gekommen sind.

Der „telegraph“ wird nun auch schon 25 Jahre alt. Aus diesem Anlass erscheint er in neuem Design, mit mehr Seiten und wie immer mit vielen spannenden Themen.

WIR GRATULIEREN GANZ HERZLICH!!!!

<http://www.telegraph.ostbuero.de>

telegraph

129/130 _ 2014 _ 9,- Euro

WIR HABEN KEINEN BOCK MEHR! OFFENER BRIEF LINKER VERANSTALTUNGSORTE

Wir sind verschiedene Berliner linke und linksradikale Projekte, die viel Zeit und Energie dafür verwenden, Orte für Parties, Konzerte und politische Veranstaltungen verschiedener Art zu betreiben und/oder zur Verfügung zu stellen. Dies tun wir aus den verschiedensten Motiven. Meist haben diese Veranstaltungen einen politischen Zweck und sollen linke Projekte und Ideen unterstützen. Wir finden, dass nicht nur der Zweck der Veranstaltung, sondern auch die Veranstaltung selbst politisch sein sollten. Deshalb ist unser Anspruch Freiräume zu schaffen, in denen wir versuchen den bestehenden Herrschaftsverhältnissen etwas entgegenzusetzen. Das heißt für uns, dass emanzipatorische Ansprüche nicht am Eingang abgegeben werden.

Leider sind wir oft mit Situationen konfrontiert, in denen Menschen diese Freiräume eher als Freibrief für unsoziales und unsolidarisches Verhalten sehen. Sexistische Sprüche, Angrabschen, Mackertum, Schlägereien, zerstörerischer Umgang mit den Räumen, Homo- / Transphobie, Rassismus, Antisemitismus ... die Liste der Sachen, die der Idee eines emanzipatorischen Freiraums im Weg stehen, ließe sich leider endlos fortsetzen. Ein solches Verhalten ruiniert nicht nur die Stimmung auf den Veranstaltungen, sondern kann tatsächlich die Räume und die Sicherheit der Besucher_innen und Veranstalter_innen gefährden.

In letzter Zeit entschieden sich viele von uns, mehr oder weniger ausführliche Flyer mit Verhaltensregeln aufzuhängen oder zu verteilen. Wir finden es schade, dass die einfachsten Umgangsweisen in Form von Regeln formuliert werden müssen, weil anscheinend viele Besucher_innen von selbst nicht darauf kommen. Noch ätzender ist dabei, dass auch die Flyer nicht immer etwas bringen.

Ansichts all dieser Sachen haben viele der Menschen, die euch die Locations zur Verfügung stellen, das Gefühl nicht mehr alle Parties ermöglichen zu können, bzw. zu wollen. Ein wichtiger Grund dafür ist auch, dass wir mitunter den Eindruck haben, dass einige der veranstaltenden Gruppen diese Probleme gar nicht sehen.

Wir glauben wir sind nicht allein mit dem Wunsch nach Veranstaltungen, auf denen alle

Besucher_innen auf die Grenzen anderer achten, diese respektieren und Kritik am eigenen Verhalten annehmen können. Parties, auf denen die Besucher_innen Verantwortung übernehmen und miteinander aufeinander achten und gegebenenfalls einschreiten ohne selbst in völliges Mackertum zu verfallen.

Aufeinander zu achten kann auch bedeuten, das eigene Verhalten und das der Leute, mit denen ihr unterwegs seid, zu reflektieren. Zum Beispiel finden wir es zwar wichtig, dass Menschen selbst entscheiden können, ob sie Alkohol und Drogen konsumieren, aber das sollte nicht dazu führen, dass dadurch ein Verhalten gerechtfertigt wird, das die Grenzen anderer verletzt.

Wir sehen nicht ein, dass wir unsere Räume betreiben und dann auch noch alleine dafür verantwortlich sein sollen, dass dort nicht die ganze oben genannte Kackscheiße reproduziert wird. Daher schreiben wir diesen Brief.

WIR FORDERN ALLE GRUPPEN UND EINZELPERSONEN DAZU AUF, SICH MIT DER PROBLEMATIK VON GEWALTVOLLEM UND DISKRIMINIERENDEM VERHALTEN AUF LINKEN VERANSTALTUNGEN AUSEINANDER ZU SETZEN UND ALS EINZELNE SOWIE GEMEINSAM DARAN ZU ARBEITEN, DASS UNSERE RÄUME EIN BISSCHEN MEHR VON DEN UTOPIEN WIDERSPIEGELN, FÜR DIE DIE LINKE SZENE KÄMPFT.

BAIZ, KULTUR- UND SCHANKWIRTSCHAFT,
K9 - HAUSPROJEKT, LIEBIG 34,
PROJEKTRAUM HERMANNSTRASSE,
MEUTEREI, SCHOKOLADEN, SCHERER 8,
SUBVERSIV, VETOMAT, VILLA KURIOSUM,
XB-LIEBIG, ZGK

Der neu überarbeitete Infolyer „Nichts als feuchte Luft“ von der Initiative gegen Rechts und dem Politsalon liegt im Mieterladen für Interessierte bereit.

Es ist eine Information gegen die Chemtrai.-Verschwörungstheorie mit der rechte Gruppierungen versuchen, sich über Angstverbreitung Zugang zur gesellschaftlichen Mitte zu bereiten.

Lassen Sie sich nicht täuschen, informieren Sie sich!



UBI KLiZ e. V. / Mieterladen
Kreuzigerstraße 23 | 10247 Berlin
www.ubi-mieterladen.de

**WIR WOLLEN MIT EUCH FEIERN:
25 JAHRE
MIETERLADEN!
SA., 22.11.2014 AB 20:00 UHR
KREUTZIGERSTRASSE 19**

- 20:00** Film „Mietrebell“
zu Gast Matthias Coers, einer der Filmemacher
- 22:00** Kleinkunst zu Gentrifizierung
aus dem neuen Programm „Zorn“ mit Alfons Kujat
- 23:00** Mucke gegen Gentrifizierer und Nazis
mit Solo-Sep, Gesang und Gitarre
- Küfa (vegetarisch/ Fleisch)**

Ganz, ganz Viele helfen uns. Die BMG, die die Miete zahlt, die SOG, die die günstige Miete möglich macht, die Vielen, die den Büroablauf unterstützen, die Ratsuchenden und Initiativen, die Spenden hinterlassen, die drei Aktiven, die alle anfallende Arbeit (sichtbare und unsichtbare) ohne Aufwandschädigung erledigen und damit auch den gesamten background absichern, die Vielen, die unsere Projektarbeit unterstützen, was wiederum nicht ohne Hilfe geht und die vielen 100 Menschen, die uns helfen, die Welt ein bisschen besser zu machen...

Und Dank an die K19, ohne deren Soliunterstützung wir gar nicht mit Euch feiern könnten!

Vielen Dank im Nachhinein an Sebastian Rohlach und Horst Evers für die Unterstützung einer kleinen internen Feier. Es ist immer wieder toll, wie Kiezstrukturen funktionieren können! Ohne Euch alle, würde es uns wohl nicht mehr geben! Danke, danke, danke! Dabei geht es gar nicht nur Geld, denn wir arbeiten eh ganz ohne, aber Arbeit kostet Geld. Schulterklopfen, aufmunternde Worte, eine Druckerpatrone, eine Lautsprecheranlage, ein vorbei gebrachtes Feierabendbier, Antworten auf auftretende Fragestellungen..... Da ist so Vieles, was uns den Mut nicht verlieren läßt. Das gegenseitige Geben und Nehmen ohne Aufrechnung ist Programm. Wir hoffen, das hält so an! Wir alle sind der Kiez, den wir gemeinsam gestalten!